

Genua) bereits vier Inquisitoren gleichzeitig. Zu Beginn des 14. Jh. wurde die Provinz in zwei Teile aufgeteilt: die Obere und Untere Lombardei. Die erstere wurde von sieben Inquisitoren verwaltet, die zweite von drei, alle vom Provinzial zu ernennen; dies blieb so, bis im Jahr 1542 die Römische Inquisition errichtet wurde. Im Jahr 1459 wurden von der Oberen und Unteren Lombardei gewisse Distrikte abgeteilt, die den Observanten übergeben wurden. Für die Jahre 1474–1527 gibt es über hundert Ernennungen, eine Zahl, die aber nicht vollständig ist. Die Inquisitoren, die früher Wanderinquisitoren gewesen waren, wurden sesshaft und bedienten ihre Distrikte von ihrem Heimatkonvent aus. Die Provinzen wurden immer mehr unterteilt und vor allem den politischen Grenzen (z. B. Markgrafschaften Monferrato und Saluzzo) angepaßt. Die Observanten, die anfänglich nur wenige Distrikte hatten, dehnten sich mit der Reform immer mehr aus. Leider ist von der Inquisitorentätigkeit nur relativ wenig überliefert, denn Ende des 18. Jh. wurden die Archive verbrannt. Die Inquisitoren hatten, zumindest im 15. Jh., recht häufig bereits eine akademische Karriere hinter sich und waren Humanisten in Kristellers Sinn, bevor sie Inquisitoren wurden. Die Konventualen galten allgemein als mildere Inquisitoren, die Observanten waren professioneller. Deshalb kam es auch in der Inquisitionstätigkeit zu radikalen Wechseln, wenn ein konventualer Konvent von den Observanten übernommen wurde (so geschehen 1505 in Parma und 1510 in Mailand). Verfolgt wurden Freidenker, Waldenser und Juden, aber vor allem Hexen (und Hexer). In bezug auf die letzteren waren sowohl die observanten als auch die konventualen Inquisitoren sehr eifrig. Die Hexenprozesse, die von Dominikanerinquisitoren in Norditalien in den Jahren 1450–1527 geführt wurden, sind in Anhang 2 (S. 253–258) zusammengetragen; es sind mehrere Hundert, aber T. meint, daß es sich dabei nur um die Spitze des Eisbergs handle. Die meisten Hexen waren Frauen, das war für die italienischen Dominikaner angesichts der Anfälligkeit der Frauen für teuflische Versuchungen eine Selbstverständlichkeit, aber die Dominikaner wetteten auch gegen Männer und vor allem gegen Priester. Die Hexenverfolgungen wurden in der zweiten Hälfte des 15. Jh. insbesondere von den konventualen Dominikanern und im beginnenden 16. Jh. vor allem von den Observanten geführt, doch erklärt sich dies damit, daß die Observanten sich bis zum beginnenden 16. Jh. immer mehr in die alpinen Inquisitionsdistrikte ausdehnten und das „Hexereiverbrechen“ von da gewissermassen in die Poebene verschleppten. Die observanten Inquisitoren waren viel mobiler als die konventualen, die in ihren Konventen sesshaft blieben und ihre Schäflein so gut kannten, daß sie nicht jedem Gerücht wegen Hexerei aufsaßen. Die Hypothese, daß die Ausdehnung der Hexenverfolgungen auf die Ausdehnung der observanten Dominikaner zurückzuführen sei (Michael Bailey), verliert damit an Boden, obwohl vor allem die observanten Inquisitoren theoretische Traktate über die Hexensekte schrieben und dadurch die Gefahr erst eigentlich heraufbeschworen. Im Gefolge von Carlo Ginzburg meint T., daß es tatsächlich so etwas wie eine Hexensekte gegeben haben könnte, die er, hier im Gefolge von Walter Stephens, als anti-eucharistische Verschwörung interpretiert. Wichtig aber ist, daß mit den norditalienischen Inquisitoren bereits professionelle Inquisitoren da waren, bevor, im Jahr 1542, die römische Inquisition gegründet wurde, die bis ins 20. Jh. Bestand hatte.

Kathrin Utz Tremp